

Journal um acht
Steuroptimierung in Malta
Malta: Unanständig, aber legal
ORF Ö1, 16.11.2017 08:00 Uhr

(Transkript)

Gestaltung: Bernt Koschuh, Petra Pichler

Das globale Modell Steuroptimierung – für das kleine EU-Land Malta ist das eine Art Geschäftsmodell. Aus Österreich finden sich im Firmenregister von Malta 760 Personen und Firmen – das zeigen die Daten aus den Paradise Papers. Über Jahre hinweg hat Malta etwa Banken, Glücksspielunternehmen, aber auch Firmen aus anderen Sparten mit steuersparenden Lockangeboten angezogen, wobei die meisten Banken ihre Malta-Gesellschaften schon vor einigen Jahren wieder geschlossen haben. Petra Pichler und Bernt Koschuh haben bei Glücksspielunternehmen und anderen nachgefragt, warum sie auf Malta Firmen oder Briefkastenfirmen haben.

Bernt Koschuh: Eine Firma schreibt uns auf Anfrage geradeheraus, dass ihr Chef Markenrechte auf Malta besitzt. Der Gründer des umstrittenen Rabattsystems „Lyoness“, der Grazer Hubert Freidl, besitzt auf Malta eine UTM-Holding. Dass sie von anderen Lyoness-Firmen Gebühren kassiert für die Verwendung von Markennamen wie „Lyoness“, „Lykonet“ oder „Cashback World“, kann vermutet werden. Eine Lyoness-Sprecherin schreibt: „Es ist Usus, dass internationale Unternehmen ihre Markenrechte bündeln.“ – Und das tun sie besonders gerne auf Malta. Dort macht die effektive Steuer auf Firmengewinne nur fünf Prozent aus. In Österreich beträgt die Körperschaftsteuer 25 Prozent. Es stimmt wohl, was Lyoness schreibt: „Sämtliche Lizenzgebühren wurden ordnungsgemäß versteuert und auch von der österreichischen Finanz geprüft.“

Der EU-Staat Malta zieht – den Daten im Firmenregister zufolge – auch österreichische Glücksspielanbieter an, etwa bet-at-home und Novomatic. Warum? Eine deutsche Anwaltskanzlei auf Malta wirbt auf ihrer Homepage: „Als Inhaber einer Malta-Glücksspiellizenz kann der Anbieter seine Online-Spielangebote in sämtlichen EU-Ländern vertreiben und bewerben aufgrund der EU-Dienstleistungsfreiheit. Und die Effektivbesteuerung kann in Malta auf fünf Prozent reduziert werden.“

Und offensichtlich sind auf Malta auch Online-Glücksspiellizenzen besonders leicht zu bekommen. Die Kanzlei schreibt: „Das Lizenzierungsverfahren kann in drei Monaten rechtssicher abgewickelt werden. Als Stammkapital sind nur 1.500 Euro nötig.“ – Novomatic hat auf unsere Anfrage reagiert: Steuerliche Gründe seien bei der Standortwahl für die Tochterfirma Greentube nicht im Vordergrund gestanden, sondern auf Malta sei ein Online-Cluster entstanden mit qualifiziertem Personal und Juristen für den Gaming-Bereich.

Der ehemalige Finanzminister Hannes Androsch, der beteiligt ist am auf Gibraltar ansässigen Spieleanbieter bwin™, sagt generell zum Thema Steueroptimierung:

Hannes Androsch: Das ist von einem moralischen Standpunkt empörend, aber solange man die Gesetze so ungeschickt macht, dass das legal ist, ist es sogar verpflichtend. Man wird durch das Strafgesetz wegen Untreue bestraft, wenn man von den Möglichkeiten nicht Gebrauch macht.

Bernt Koschuh: Kennen Sie tatsächlich Fälle, wo wegen Untreue ermittelt wurde, weil ein Steuerschlupfloch nicht ausgenutzt worden ist?

Hannes Androsch: Kenne ich nicht, aber es besteht dieser Tatbestand und die Gefahr.

Bernt Koschuh: Im Finanzministerium steht man auf dem Rechtsstandpunkt, was Zinsen, Lizenzzahlungen und Markengebühren nach Malta betrifft, seien alle gesetzlichen Steuerschlupflöcher in Österreich bereits geschlossen. Ein Experte hat das zuletzt bezweifelt. Firmen, die bereits auf Malta sind, könnten ihm zufolge unter Umständen nach wie vor 20 Prozent Steuer sparen.